

Auf der falschen Spur: Die epidemiologische Forschung zu Erwerbsminderungsrenten infolge psychischer Erkrankungen

Manfred Zielke¹, Matthias Stapel²

¹ Baltic Bay Clinical Consulting, Mönkeberg

² Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz, Speyer

Kurzfassung

Hintergrund: In den letzten Jahren ist ein deutlicher Anstieg der Erwerbsminderungsrenten infolge psychischer Erkrankungen zu verzeichnen. Die Ursachen für diese Entwicklung sind weitgehend unbekannt und somit öffnet sich ein weites Feld für Spekulationen aus der Perspektive der jeweiligen „Stakeholder“, ohne dass es dafür irgendwelche belastbaren Nachweise gäbe.

Material und Methoden: Es wird untersucht, ob Aspekte der demographischen Entwicklung in Deutschland für diese Anstiege verantwortlich sein können.

Bei einem mittleren Zugangsalter für Erwerbsminderungsrenten bei psychischen Erkrankungen von knapp 50 Jahren geraten gleichsam als verzögerte Folgen der geburtenstarken Jahrgänge ab 1955 immer mehr Erwerbstätige in ein kritisches Zeitfenster für Erwerbsminderungsrenten bei psychischen Erkrankungen (48 bis 54 Jahre).

Ergebnisse: Mittels einer Zusammenhangsanalyse zur Identifizierung von Trends (Alerting Correlation) konnte aufgezeigt werden, dass es einen hohen kausalen Zusammenhang gibt zwischen der aktuellen Zunahme aktiv RV-Versicherter und der Zunahme von Erwerbsminderungsrenten infolge von Depressionen ($R = 0,968$). Die jährliche Steigerungsrate der Frühberentungen bei psychischen Erkrankungen ist nahezu ausschließlich der demographischen Entwicklung geschuldet.

Die wirklich geburtenstarken Jahrgänge kommen erst noch!

Eine wissenschaftlich begründete epidemiologische Forschung zu Frühberentungen darf sich nicht in einer Augenscheinplausibilität erschöpfen.

Schlüsselwörter

Erwerbsminderungsrenten

Geburtenentwicklung

Demographie

1 Problemstellung

Es vergeht kaum eine Woche, ohne dass „sensationelle“ Zahlen über die Bedeutung psychischer Erkrankungen in der deutschen Gesundheitsversorgung verbreitet werden.

Die unten zusammengestellten Zitate sind nur ein geringer Ausschnitt aus solchen Verlautbarungen. Kaum jemand stellt noch die Frage, ob das denn alles so stimmt und ob die Grundlagen der diesbezüglichen Veröffentlichungen auf belastbaren Daten beruhen. Neben politischen Interessenvertretern

sind es vor allem Psychotherapieverbände und Sozialversicherungsträger, aber auch nicht wenige Betriebsärzte und psychotherapeutische Behandlungseinrichtungen, die sich dem Tenor der veröffentlichten Meinung ungeprüft anschließen und sich mit einer „Augenscheinplausibilität“ zufrieden geben. Zugleich ist zu beobachten, dass nach Veröffentlichungen von aktuellen Zahlen zur Erwerbsminderung zahllose Experten und Vertreter unterschiedlicher Interessengruppen Schlange stehen, die Erklärungen für eine solche Entwicklung parat haben.